

Der Höngger

Quartierzeitung und Anzeiger von Höngg und Umgebung

Redaktion, Druck und Verlag: Buchdruckerei AG Höngg
Ackersteinstrasse 159, 8049 Zürich-Höngg, Telefon 56 70 37
Postcheckkonto 80 - 11016

Abonnementspreis jährlich 9.— Franken, halbjährlich 5.—
Franken. Inseratenpreis, die einspaltige mm-Zeile 20 Rappen;
Propaganda-Auflage (in alle Haushaltungen von Höngg)
25 Rappen die einspaltige mm-Zeile.

Freitag,
den 20. Februar 1970

44. Jahrgang Nr. 7

«Der Höngger» erscheint jeden Freitag. Einsendungen und
Inserate sind bis spätestens Dienstag 18.00 Uhr, dem Verlag
Buchdruckerei AG Höngg, vormals A. Moos, einzusenden.

Fast wie im Märchen

Man sollte nicht klagen. Wir haben's ja wie im Märchen: Es war einmal ein Land. Darin wohnte eine gute und recht-schaffene Bevölkerung. Und weil das Land, ein ganz kleines Land in der grossen Welt, nicht reich war, da es ihm vor allem an Bodenschätzen gebrach, mussten die Leute viel und genau arbeiten. Was sie erschafften, war in andern Ländern sehr gefragt. Was dabei herauskam, nannte man Export. Und das Land blühte sehr. Und weil die Einwohner gar nicht so viel arbeiten konnten, wie Aufträge vorlagen, nahm man auch Fremde ins Land und nannte sie Gastarbeiter. Meistens kamen sie aus dem Süden und waren ungelerten Standes, so dass sie die eher niederen Arbeiten verrichteten. So gab es immer mehr Auftrieb, so brauchte es immer mehr. Und die Leute begannen mehr zu wollen, als sie sich leisten konnten. So stieg mit der Nachfrage auch der Preis für alles und jedes, und dann kamen die Löhne und stiegen auch. Manchmal sagten welche, es sei umgekehrt. Sei dem, wie es wolle, für den Franken bekam man immer weniger. Die Gescheiten im Lande nannten dies *Inflation*. Und noch Gescheitere sagten, es müsse etwas gehen, sonst ginge es nicht mehr, auf alle Fälle könne es nicht so weitergehen.

Da sagte der Finanzmann unter den sieben Weisen des Landes, man wolle ein Exportdepot einführen, eine Abgabe auf die Waren, die ins Ausland verkauft würden. Das bringe Geld, das man dann sterilisieren könne, also dem Umlauf entziehen. Das mache auch, dass das Ausland weniger bestelle, weil die Preise höher würden, und dann werde die Konjunktur nicht mehr so angeheizt, sondern abgekühlt.

Da brach ein grosses Weheklagen aus, besonders bei der Exportindustrie. Man sprach von Meuchelmord und anderen Finessen. Und auch die Gewerkschaften sagten pittineinn! Das sei nur, sagten andere, weil sie meinten, es sei dann mit den Lohnforderungen Essig. Und viele gerieten einander in die Haare, denn es war so: Männiglich war sich einig, dass

etwas gehen müsse, aber jeder wollte, dass dies beim andern geschehe. Selber ein Opfer oder ein Oepferli zu bringen — wo sollte das hinführen! Rezepte wurden viele herumgeboten, aber die Einnahme der Mitteli war immer nur für die andern gedacht; selber wollte keiner bittere Medizin schlucken.

Viele allerdings schlugen Doktoreisenbarkuren vor, wovon die Frankenaufwertung noch die mildeste war. Andere wieder sagten, es würde jetzt dann ganz sicher der *Fremdarbeiterbestand* stabilisiert, so dass alles automatisch ins reine käme. Und gar viele fürchteten sich vor der Initiative eines schwarzen Mannes namens Schwarzenbach, der allzu viele arbeitende Gäste des Landes verwiesen wissen wollte.

Als ob der Sorgen nicht schon genug gewesen wären, hatte man auch welche wegens des Bodens als Mangelware, die nicht zunahm. Und weil es mineralisch wohl wertloser, aber landschaftlich so reizvoller Boden war, kauften ihn viele Ausländer auf, sofern sie konnten. Es bestanden zwar einschränkende Bestimmungen, aber auch die waren dazu da, umgangen zu werden, denn im allgemeinen hatten die Nutzniesser nichts dagegen, wenn die klingende Münze von aussen kam. Auch für Hotels, Ueberbauungen und Wintersportgebiete floss immer mehr ausländisches Geld ins Land, dessen Gewässer auch schon arg zu *stinken* begannen und deren Luft immer mehr von Industrieanlagen verpestet wurde. Und so fragte man sich besorgt, wie das noch herauskommen werde. Als Schatten lag über dem Land bereits das Jahr 2 000, für das man vor einiger Zeit mindestens 10 Millionen Einwohner vorausgerechnet hatte. Nein, hiess es bald darauf, es würden weniger als 8 Millionen sein, denn viele junge Paare wollten lieber einen Fernseh oder ein Auto als Kinder, die sich nun besser vermeiden liessen als in früheren Zeiten. Es zählt jetzt vor allem das Geniessen, und alle wollten es gut haben. Aber auf eigene Kosten? Das wäre doch ein Witz, ein Widerspruch. Und so war alles paradox.

467 Todesfälle gemeldet, 81 mehr als vor einem Jahr und 89 mehr als im erwähnten Fünfjahresmittel. Für den Januar 1970 resultierte somit ein Sterbeüberschuss von 131 Personen. Im Januar 1969 und im Januarmittel der Jahre 1965 hatte sich dagegen noch ein Geburtenüberschuss von 5 bzw. 4 Personen ergeben.

Im Laufe des Monats Januar zogen 4341 Personen nach Zürich zu, 374 weniger als vor einem Jahr, aber 27 mehr als im Januarmittel der Jahre 1965/69. Die Zahl der Weggezogenen war mit 3059 um 2131 bzw. 1294 Personen kleiner als im Januar 1969 und im Januarmittel der Jahre 1965/69. Diese starke Abnahme ist allein den Ausländern zuzuschreiben, bei denen die Wegzüge gegenüber dem Vorjahr um 2414 zurückgingen, was allerdings mit einer zeitlichen Vorverschiebung der Wegzugsmeldungen von Saisonarbeitern durch die Einwohnerkontrolle zusammenhängt. Während in früheren Jahren ein Teil der vor Jahresende weggezogenen Ausländer erst im Januar registriert werden konnte, sind nunmehr alle Ausreisen von Saisonarbeitern bereits bei den Wegzügen des Monats Dezember berücksichtigt worden. Für den Januar 1970 ergab sich ein Wandergewinn von 1282 Personen. Im Januar 1969 und im Januarmittel der Jahre 1965/69 hatte dagegen die Wanderbilanz aus den erwähnten Gründen noch mit einem Verlust von 475 bzw. 39 Personen abgeschlossen. Innerhalb des Stadtgebietes zogen 3046 Personen um gegen 3035 vor Jahresfrist und 3232 im Januarmittel der Jahre 1965/69.

Sterbeüberschuss und Wandergewinn bewirkten im Januar 1970 eine *Zunahme der Wohnbevölkerung* um 1151 Personen. Im Januar 1969 hatte die Einwohnerzahl der Stadt Zürich um 470 Personen abgenommen, während sie im Januarmittel der Jahre 1965/69 praktisch gleichgeblieben war. Nach der Fortschreibung des Statistischen Amtes stellte sich die Wohnbevölkerung der Stadt Zürich Ende Januar 1970 auf 428 749 Personen oder 3 149 bzw. 0,7 Prozent weniger als vor einem Jahr. Die Zahl der kontrollpflichtigen Ausländer betrug gemäss einer Zusammenstellung der Einwohnerkontrolle 45 412 und war damit um 2 500 bzw. 5,2 Prozent kleiner als Ende Januar 1969.

Im Berichtsmonat wurden 192 Ehen geschlossen, 60 weniger als im Januar 1969 und 63 weniger als im Januarmittel der Jahre 1965/69.

Öffentlicher Farbfilmvortrag

(Einges.) Anlässlich der Generalversammlung des Vogelschutzvereins «Meise» Höngg findet anschliessend um 16.30 Uhr für die Bevölkerung eine Filmvorführung statt. Beachten sie bitte das Inserat in der heutigen Ausgabe des «Höngger».

Verabgabung und Kontrolle der Hunde

Die diesjährige Verabgabung und Kontrolle der Hunde findet an folgenden Tagen im nachbezeichneten Lokal statt:
Höngg

Dienstag, den 3. März 1970, von 14 bis 16 Uhr im Restaurant «Mühlhalden», Limmattalstrasse 215.

Sämtliche Hunde, die mehr als sechs Monate alt sind, sind an der Leine vorzuführen.

Die zu erlegende Abgabe beträgt für *einen Hund Fr. 40.—*. Ausserdem ist für jeden zum ersten Mal kontrollierten Hund eine Gebühr von Fr. 1.— und für jeden im Kanton bereits kontrollierten Hund eine solche von Fr. —.50 zu entrichten. Das Kontrollschild kostet Fr. —.60; das alte Zeichen ist abgelöst mitzubringen.

Wenn bei der Kontrolle einem früher bezeichneten Hund das Zeichen fehlt oder wenn er mit einem andern Zeichen vorgeführt wird als demjenigen, welches ihm vom zuständigen Tierarzt zugeteilt wurde, so hat der Hundebesitzer für das neue Zeichen Fr. 2.— zu bezahlen (Paragraph 4 der Verordnung vom 1. März 1923 zum Gesetz über das Halten von Hunden).

Es sind demgemäss an Abgaben zu entrichten:

Für die im Vorjahr verabgabten Hunde: Bei Abgabe des letztjährigen blauen Zeichens Fr. 41.10; ohne Ablieferung des letztjährigen blauen Zeichens Fr. 42.50.

Zivilstandsnachrichten

BESTATTUNGEN

Reinhart, Otto, alt Milchmann, geboren 1896, von Dotnacht TG, Witwer der Hanna, geb. Zingg; Limmattalstrasse 371, Höngg

Igel geb. Werder, Luise, geboren 1886, von Zürich, Witwe des Miachel, Schneidermeisters; Limmattalstrasse 371, Höngg

Demut, Emil, alt Schlosser SBB, geboren 1886, von Zürich, Witwer der Elisa geb. Enderli; Limmattalstrasse 371, Höngg

Ausschreibung von Bauprojekten

(§ 131 Baugesetz)

Planaufgabe: Baupolizei, Amtshaus IV, Uraniastrasse 7, 1. St., Büro 102 (7.30—9.00 Uhr). Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen auf Grund von § 104 des Baugesetzes: 3. März 1970

Privatrechtliche Einsprachen sind im Doppel an das Audienzrichteramt des Bezirksgerichtes Zürich zu richten.

Kreis 10, Höngg

Segantinistrasse 38, Lageverschiebung der Garagen-Hofunterkellerung bei bewilligtem Mehrfamilienhaus, K. A. Schmid, Limmattalstrasse 229.

Bevölkerungsbewegung in der Stadt Zürich im Januar 1970

Kennzeichnend für die Bevölkerungsentwicklung im Januar 1970 ist der grosse Wandergewinn, der den Sterbeüberschuss mehr als wettmachte und zu einer starken Zunahme der Einwohnerzahl führte. Im Januar des Vorjahres und im Mittel der Jahre 1965/69 hatten sich zum Teil aus melde-technischen Gründen Wanderverluste ergeben, aus denen trotz Ueberschüssen bei der natürlichen Bevölkerungsbewegung eine Abnahme der Einwohnerzahl resultierte.

Im Berichtsmonat kamen nur 336 Lebendgeborene zur Welt, 55 weniger als vor Jahresfrist und 89 weniger als im Mittel der Jahre 1965/69. Während des gleichen Zeitraumes wurden

Sparkasse der Stadt Zürich

(Mitg.) Nach Vornahme von angemessenen Rückstellungen und Abschreibungen weist die Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1969 einen Reingewinn von 1 303 625.— Franken (Vorjahr 1 244 341.— Franken) aus. Zusammen mit dem Vortrag vom Vorjahr stehen der Generalversammlung 1 329 488.— Fr. zur Verfügung, welche der Verwaltungsrat wie folgt zu verteilen beantragt: 1 100 000.— Fr. Zuweisung an Reserven, 125 000.— Fr. für gemeinnützige Zwecke, 100 000.— Fr. Zuweisung an Wohlfahrtsstiftung für das Personal und 4 488.— Vortrag auf neue Rechnung. Der Reservefonds erhöht sich dadurch auf 22,35 Mio Fr. und die Bilanzsumme ist um 31 Mio Fr. auf 399 Mio. Fr. angestiegen.

Winterliche Wolfsjagd im Zoo

Der West-Sturm in der Nacht zum 13. Februar hat im Zoo vier grosse Buchen entwurzelt, die unglücklicherweise auf das Gehege der Timber-Wölfe stürzten. Sechs von den sieben grossen Wölfen benützten die Gelegenheit, durch die entstandene Lücke ihren Raum zu verlassen und sich den übrigen Zoo anzusehen. Dabei töteten sie leider eine kostbare Dampfschiffente, einen weissen Pfauhahn (Geschenk der Stadt Lissabon) und vier Silbermöven, die dazu bestimmt waren, den projektierten Teich oberhalb des Zoo-Restaurants «Silbermöve» zu besiedeln. Beim Arbeitsantritt des ersten Wärters sah dieser einen Wolf beim Eingangstor sitzen und löste Zoo-Alarm aus. Der Ausstieg aus dem Gehege hat offenbar nach der letzten Runde des Nachtwächters stattgefunden. Die 24 diensttuenden Wärter und die übrigen Funktionäre traten, jeder mit einem Besen bewaffnet — dem zweckmässigsten Instrument in solchen Situationen — beim Eingangstor an, das geschlossen blieb und blockiert wurde. Aehnlich wie bei einer Treibjagd wurde der ganze Zoo durchkämmt mit der Absicht, die Wölfe beim oberen Waldrand der Umzäunung entlangzudrücken — wenn möglich durch die als Ausgang benützte Lücke zurück in ihr Gehege. Mit fünf der sechs Ausreisser gelang das planmässig. Der helle Rüde spürte jedoch keine Lust, so rasch seine Exkursion zu beenden. Mehr-

mals durchbrach er die Treiberkette und wurde auch aggressiv, d. h. er biss in die vorgehaltenen Besen. Verschiedentlich versuchte er auch, in der im Bau befindlichen Fischotteranlage Deckung zu nehmen. Schliesslich zeigte er Ermüdungserscheinungen und duckte sich beim Menschenaffenhaus vor den Toiletten in eine Nische, wo er vorerst ins Netz genommen und so lange gesichert werden konnte, bis ein Transportkäfig zur Stelle war. In ihm wurde der Ausreisser in einen Innenkäfig der Wolfanlage zurückgebracht, wo auch die übrigen Wölfe bis zum Abschluss der sofort in Angriff genommenen Reparaturarbeiten warten müssen. Um 9.45 Uhr, also weniger als 3 Stunden nach Alarmbeginn, konnte der Zoo wieder normal geöffnet werden. Dank dem geschickten Verhalten des Personals verlief dieser seltene Zwischenfall ohne jede Verletzung und ohne Waffengebrauch. Der erwähnte, bedauernde Verlust im Vogelbestand liess sich leider nicht verhindern.

Theater

Unsere Leser wissen über das *Theater* am Zürcher Schauspielhaus Bescheid: Löffler wurde gegangen. Der Neue (ab Herbst) ist der aus Deutschland berufene Harry Buckwitz.

In der letzten Ausgabe von «Theater heute» (Erscheinungsort Hannover) lässt sich Max Frisch in einer «Rede» zum Zürcher Debakel aus. Er fragt: «Bekennnis-Theater als Selbstbefriedigung? Einverständene inszenieren für Einverständene?» Die Parole sei gegeben: «Ein Experiment wird abgewürgt. Es ist schade, aber nicht unerklärlich; ein Experiment, das die gesellschaftliche Realität ignoriert, verändert sie nicht.» Das Schauspielhaus Zürich, und nun kommen wir auf den uns interessierenden Kernsatz, gehöre, wie jedes subventionierte Kunstinstitut irgendwo auf der Welt, nur scheinbar der Öffentlichkeit; «wenn es drauf ankommt, steht es unter dem Diktat der jeweiligen politischen Machthaber. Das ist kein Lokal-Problem. Wenn die Kunstproduzenten etwas anderes wollen als die Machthaber, so muss man sich trennen. Beide sollen ihr Theater versuchen.»

Na also. Und die Öffentlichkeit wird doch mitbestimmen. Ueber ihren Geschmack durch ihr Diktat. Theater manipuliert nicht nur die Öffentlichkeit, das Publikum, sondern dieses auch das Theater. So scheint das Publikum über das sogenannte «Living Theatre» (Paradies jetzt), Anarchie, Freiheiten — mit den dazugehörigen Blüttlereien —, Improvisation und Diskussion auf der Bühne) bereits sein Urteil gefällt zu haben. Aus Berlin verlautet: Das «lebende Theater» ist tot.

Der unterschlagene Alltag schlägt doch alleweil zurück! Auch in der Politik.

Ungefähr dasselbe sagt der als kritischer Kommentator bekannte Prof. Beck zu den *Zürcher Regierungswahlen*, die mit grossem Aufwand betrieben wurden und aus denen der Freisinnige Professor (jüngster Doppelpass) Künzi gegenüber dem Sozialdemokraten Renschler hervorgegangen ist. Beck attestiert Künzi nun, dass er zwar «ein ehrenwerter Mann» (Anspielung auf Cicero, der das auch von einem speziellen politischen «Freund» jenseits sagte) sei, aber doch eher nur lokalpolitisches Kalorit habe. Deshalb sei er auch gewählt worden, und so habe er auch (zwischen den Zeilen) Chancen, dereinst noch Bundesrat zu werden.

Das ist sehr maliziös und wenigstens insofern ungerecht, als einem auch in der Politik das Hemd näher steht als der Rock. Beck meint nämlich, Renschler habe deshalb nicht gezogen, weil er ein Europapolitiker und engagierter Entwicklungshelfer sei. Etwas Wahres mag in dieser Ueberlegung stecken. Ob das Volk aber in seiner Mehrheit wirklich «tumb» ist, wenn es die Auffassung vertritt, dass man in bezug auf unsere weitere «Internationalisierung» zum mindesten bedächtig vorgehen müsse? Dass Landesbehörde und Parlament in diesem Punkt avantgardistischer sind, mag zwar auch nichts schaden. Das bringt Spannung ins politische Leben, das davon so gut lebt wie das Theater.

Ota Sik, der tschechoslowakische Expolitiker, hat bei uns Asyl. Er solle sich nicht (zu sehr) politisch betätigen. Die NZZ hat ihm zwar Gastrecht gewährt und ihn in ihren Spalten mit dem Prager Regime abrechnen lassen. Nichts gegen diese extensive Interpretation der politischen Betätigung von Ausländern, nur wird ab und zu auch sehr intensiv, d. h. restriktiv interpretiert. So hat ein italienischer Linkspolitiker, der vor den «Fortschrittlichen Studenten, Schülern und Arbeitern» Zürichs (nicht unbedingt unsere Wellenlänge) reden sollte, die Bewilligung dazu nicht erhalten. Da ging es allerdings um unser Fremdarbeiterproblem und die Schwarzenbachinitiative.

Das Salzkorn der Woche

Nach «New York Herald Tribune» werden wir auf Ende dieses Jahrhunderts «auf unserer Brust eine kleine Schalttafel tragen können, auf der wir mit einfachem Knopfdruck unsere Lustempfindungen wecken».

Glücklich, wer das . . . nicht erleben muss.

C. G. Salis

Die Herausforderung der synthetischen Nahrungsmittel

I. H. Das Institut für Ernährungsforschung in Rüslikon veranstaltete in der ersten Februarwoche ein internationales Symposium über synthetische und substitutive Nahrungsmittel. An der Tagung ging es darum, wie der Direktor des Instituts, Prof. Dr. med. J. C. Somogyi, einleitend bemerkte, die heutige Situation zu schildern und Zukunftsaussichten zu umschreiben.

Die Wissenschaft unterscheidet zwischen synthetischen und substitutiven Nahrungsmitteln. Zu den rein synthetisch hergestellten Nahrungsbestandteilen gehören z. B. Vitamine und Süss-Stoffe. Imitationsmilch, Margarine und Sojabohnenprodukte als Fleischersatz zählt man zu den substitutiven Nah-

rungsmitteln. Eiweisspulver, gewonnen durch Züchtung von Hefezellen und Bakterien auf Erdöl, könnte in Zukunft dazu dienen, den biologischen Wert verschiedener pflanzlicher Mehlsorten zu erhöhen. Auf allen Gebieten der Lebensmittelindustrie arbeiten Forscher und Verfahrenstechniker an der Entwicklung neuer Nahrungsmittel. Mit ihnen suchen Marktforscher und Werbefachleute nach Möglichkeiten, die übersättigten Konsumenten der Industrieländer für ihre neuen Produkte zu gewinnen, während der restliche Teil der Menschheit unterernährt ist oder verhungert. Fleischlose Würste, geformtes, kabaues Imitationsfleisch, Milch, Rahm und Käse aus der Retorte. Nur in den Industrieländern können solche synthetische Nahrungsmittel hergestellt und gekauft werden, in Ländern, deren Landwirtschaft Nahrungsmittel ohnehin schon im Ueberfluss produziert. Die Entwicklungsgebiete mit ihrer landwirtschaftlichen Unterproduktion sind viel zu arm, um sich synthetisch ernähren zu können. Mit der Entwicklung neuer Lebensmittel stellt sich auch die Frage des Konsumentenschutzes. Für solche Produkte besteht keine endgültig definierte Gesetzgebung. Schon heute wirkt die Fülle des Angebotes an konventionellen Lebensmitteln auf den Konsumenten verwirrend. Lebensmittelkontrollstellen und Gesundheitsbehörden stehen vor schwierigen Aufgaben, denn der Konsument hat das Recht genau zu wissen, was er kauft und ob die ihm angebotene Information der Wahrheit entspricht.

Aus den Diskussionen dieses interessanten Symposiums ging hervor, wie geteilt die Meinungen sind. Während die Europäer eher dazu neigen, den reichlich vorhandenen Früchten der Natur den Vorzug zu geben (trotzdem diese heute gezwungenermassen auch in irgend einer Form behandelt werden müssen), und die Esskultur hochzuhalten, sprachen amerikanische Referenten von aufregenden Neuerungen und prophezeiten das Zeitalter der vollsynthetischen Ernährung. Freuen wir uns, dass es noch nicht so weit ist.

Vertrauen statt Stempeluhr

Individuell festgesetzte Arbeitszeit bei Knorr

In ihrem steten Bestreben sozialen Fortschritt mitzugestalten, hat die Geschäftsleitung der Knorr-Nährmittel AG im August des vergangenen Jahres die Einführung der individuellen Arbeitszeit beschlossen. Seit diesem Entscheid wurden die verschiedenen Möglichkeiten systematisch geprüft, Vor- und Nachteile gegeneinander abgewogen und am 19. November 1969 die Knorr-Lösung gewählt. Inzwischen haben die Mitarbeiter innerhalb bestimmter Grenzen Beginn und Ende ihrer Normalarbeitszeit am Vormittag und Nachmittag selber bestimmt. So kann jeder Mitarbeiter die seinen persönlichen Neigungen und Verhältnissen am besten gerecht werdende Lösung festlegen. Am kommenden 1. März tritt nun die neue Regelung der Arbeitszeit in Kraft, für alle Mitarbeiter in Verwaltung und Betrieb, soweit sie nicht unmittelbar in den Produktionsablauf eingegliedert sind. Versuche sind jedoch auch hier im Gange. Sie weisen in Richtung einer gruppenweise festgesetzten Arbeitszeit.

Damit die Zusammenarbeit trotzdem gewährleistet bleibt, halten alle eine Pflichtanwesenheit von 08.30 bis 11.30 und von 14.00 bis 16.00 ein. In der Woche wird 42³/₄ Stunden gearbeitet, und die Mittagspause hat mindestens eine halbe Stunde zu dauern. Die einmal individuell festgesetzte Arbeitszeit kann nach Absprache mit dem Vorgesetzten geändert werden, beispielsweise saisonal, bei Fahrplan- oder Wohnungswechsel etc. Im Gegensatz zu den in jüngster Zeit bekannt gewordenen Grossversuchen mit individueller Arbeitszeit zweier Unternehmen der Schweizer Maschinenindustrie darf also der Einzelne seine Arbeitszeit nicht jeden Tag ändern, er kann auch nicht auf «Vorrat» arbeiten oder vom allfälligen «Ueberschuss» zehren. Die Möglichkeit einer solchen Verrechnung besteht nicht. Kann ein Mitarbeiter seine individuelle festgesetzte Arbeitszeit ausnahmsweise nicht einhalten, so kompensiert er die ausgefallene Arbeitszeit nach Möglichkeit noch am gleichen Tage. Dafür verzichtet Knorr auf eine Zeiterfassung für jedermann mit der Kontrolluhr. Wegleitend hiefür war das berechnete Vertrauen in die Zuverlässigkeit der Mitarbeiter wurde doch bei Knorr bereits vor einem Jahr die Stempeluhr für alle Mitarbeiter abgeschafft.

Koordination und Reform unserer Schulen — ein Erfordernis der Zeit!

III. Teil

Zersplitterung der Lehrmittel

Auf dem Sektor Lehrmittel herrscht ein kunterbuntes Allerlei. Meistens sind die Lehrbücher veraltet, der Einstandspreis zu hoch und die Qualität sehr unterschiedlich. Dies ist vor allem eine Folge der Aufsplitterung in der Lehrmittelbeschaffung. Jeder Kanton, ja zum Teil gewisse Gemeinden und Schulen führen eigene Lehrbücher. Durch diese Zersplitterung und der damit verbundenen kleinen Auflagen verteuern sich die Lehrmittel ganz gewaltig.

Hiezu einige Beispiele:

Eine vom Schweizerischen Geschichtslehrerverein durchgeführte Erhebung in den Mittelschulen zeigte, dass allein für dieses Fach 104 verschiedene Lehrbücher verwendet werden, 51 verschiedene deutschsprachige Lehrmittel für Geschichte werden an 54 verschiedenen Mittelschulen verwendet, mit andern Worten, jede Schule leistet sich quasi ihr eigenes Lehrbuch; überdies sind deren 17 ausländischer Herkunft.

Im französischen Sprachgebiet ist es in dieser Hinsicht noch schlimmer, indem von gesamthaft 53 verwendeten Geschichtsbüchern deren 37 nur je an einer einzigen Schule Eingang finden, 8 an zwei, 4 an drei und 3 an vier Schulen. Nur ein

einziges Geschichtslehrmittel hat an fünf westschweizerischen Mittelschulen gleichzeitig Eingang gefunden. Bemerkenswert ist zudem noch, dass von 53 erfassten Büchern 31 aus dem Ausland stammen. Im italienischen Sprachgebiet dürfte diese Zahl vergleichsweise noch viel höher ausfallen.

Lehrerausbildung

Lehrerausbildung

Im Sektor Lehrerausbildung werden ebenfalls sehr unterschiedliche Anforderungen gestellt.

Es gilt auch hier, eine gewisse Koordination zu erreichen, zumal es nun endlich möglich sein sollte, dass jeder Lehrer seinen Beruf in allen Kantonen seines Sprachgebietes ausüben kann.

Zudem könnte über die Lehrerausbildung eine sinnvolle Schulkoordination, ja eine Schulreform erreicht werden. Eine gute, wissenschaftlich fundierte Lehrerausbildung, gestützt auf die Erkenntnisse der Bildungsforschung, müsste bessere Ergebnisse in den einzelnen Schulzimmern ergeben.

Schulkoordination und Schulreformen

Um aber eine den veränderten Umständen und den modernen Erfordernissen Rechnung tragende, wirkungsvolle Koordination zu erreichen, ist die Jugendfraktion der BGB-Partei der Ansicht, dass eine im Sinne des Initiativtextes gehaltene Bundeskompetenz unumgänglich ist.

Die langjährigen, auf allen Stufen geführten Gespräche über eine Koordination der kantonalen Schulsysteme haben bis heute äusserst spärliche Resultate gezeitigt. Selbst die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, das massgebliche Organ, konnte in den ungefähr dreissig Jahren ihrer Existenz keine wesentlichen Fortschritte erzielen. Die rein organisatorischen Postulate, die sie 1972 zu verwirklichen gedenkt, berühren nur ein Teilgebiet der ganzen Problematik. Zudem ist es sehr fraglich, ob die einzelnen Kantone bis 1972 den Schuljahresbeginn, die Schuldauer sowie das Eintrittsalter einheitlich festlegen werden.

Wie schwierig es ist, auf freiwilliger Basis eine wirksame Koordination zu erreichen, zeigt die jetzt durchgeführte Schulstatistik. Von den 25 Kantonen werden ganze 11 dem Departement des Innern die gewünschten Zahlen liefern können. Mit unserer Initiative wollen wir aber nicht nur den Anstoss für eine Koordination, sondern auch gleichzeitig für eine Reform der Schulsysteme bewirken.

Bei Inangriffnahme der Koordination werden die Bildungsziele aufeinander abgestimmt werden müssen. Dies wird genau der Zeitpunkt sein, um Neues zu schaffen. Bei der Formulierung der Bildungsziele muss der Reformgeist wirken, gewissermassen eine Atmosphäre, in welcher es nicht darum geht, eine Reform verfassungsmässig zu verankern, sondern dass diese durch den Willen von Fachleuten, Lehrerschaft, Eltern und anderer interessierter Kreise im Sinne einer neuzeitlichen Schule getragen werden muss.

Wie die «Arbeitsgemeinschaft für die Koordination der kantonalen Schulsysteme in der deutschen Schweiz» (die übrigens die BGB-Initiative ebenfalls unterstützt) richtig feststellte, ist Schulkoordination und Schulreform ein untrennbares Paar.

Damit nun aber Reformen in unseren Schulen durchgeführt werden können, braucht es zweierlei; erstens die Koordination unseres kantonal organisierten Schulwesens und zweitens den Ausbau der wissenschaftlichen Grundlagenforschung.

Solche Grundlagenforschung kann aber nicht durch einzelne Kantone betrieben werden, sondern sie muss koordiniert und durch den Bund finanziell unterstützt sein. Die grosse Aufgabe der Bildungsforschung kann nur gelöst werden, wenn wissenschaftliche Institute geschaffen werden, die sich in ihrer Arbeit ergänzen und dadurch Doppelspurigkeiten vermeiden. Der Bund soll denn auch gemäss unserem Vorstoss, die Kompetenz erhalten, die kantonalen Bestrebungen im Erziehungswesen zu koordinieren und die Bildungsforschung energisch zu fördern.

Helfen Sie mit!

Eine Schulkoordination ist Voraussetzung für Schulreform. Diese beiden Prozesse sind nicht voneinander zu trennen. Und beide sind auch nicht einmalige Akte; es wird keine Zeit kommen, in welcher interkantonale Zusammenarbeit und Erneuerung im Schulwesen gegenstandslos sein werden.

Wir haben es hier mit einer ständigen Aufgabe zu tun, für welche wir immer neue Lösungswege finden müssen.

Nach unserer Ansicht muss das Rückgrat dieser stetigen Erneuerung durch einen entsprechenden flexiblen Verfassungsartikel gebildet werden, welcher die Grundlage für Koordination und Reform bietet.

Als junge, politische Organisation lancierte die Jugendfraktion der Schweiz. BGB-Partei diese Verfassungsinitiative (die von der Schweiz. BGB-Partei sowie andern kantonalen Parteien und Organisationen unterstützt wird) unter dem Leitsatz «*Von der Jugend — für die Jugend*».

Wir bitten alle interessierten Kreise um ihre Mithilfe und Unterstützung.

Ende

Kirchliche Anzeigen

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE HÖNGG

Sonntag, 22. Februar 1970

Gottesdienste

10.00 Kirche: Pfarrer Stokar (Kinderhort)
Gottesdienst im Schulhaus Lachenzel und Abendgottesdienst in der Kirche fallen aus.

Kollekte für die Aktion «Brot für Brüder»

Keine Kinderlehre und Sonntagsschule

Wochenveranstaltungen

Mittwoch, 25. Februar 1970
20.00 in der Lavater-Stube: Gruppe berufstätiger Frauen

Donnerstag, 26. Februar 1970

20.15 Kino Zentrum, Höngg:
Der Film für die Gemeinde «Die Faust im Nacken»

OBERENGSTRINGEN

Sonntag, 22. Februar 1970

Gottesdienst

10.00 Kirchgemeindehaus: Pfarrer Kaul (Kinderhort)
Mitwirkung des kirchlichen Singkreises
Im Anschluss an den Gottesdienst «Kirchenkaffee»
Kollekte für die Aktion «Brot für Brüder»

Kinderlehre

9.00 im Kirchgemeindehaus

Sonntagsschule

9.00 und 10.00 im Schulhaus Goldschmied
9.00 im Kirchgemeindehaus
9.00 im Hessengut

Wochenveranstaltung

Donnerstag, 26. Februar 1970

20.15 Kino Zentrum, Höngg:
Der Film für die Gemeinde «Die Faust im Nacken»

EGLISE FRANÇAISE

Promenadengasse

Communications du dimanche, 22 février 1970

9.30 Culte Jean-Paul Perrin, pasteur

Texte Exode 19/5—6

Cant. 97 — 57 — 96 — 103 — 401 — 384 — 186

9.30 Garderie d'enfants

9.30 Culte de jeunesse, Minervastrasse 13

9.30 Culte de l'enfance: Eglise

Cultes de quartier

20.00 Oerlikon

20.00 Zwinglihaus

20.15 Dubendorf

RÖMISCH KATHOLISCHE PFARREI

HEILIG-GEIST

Sonntag, 22. Februar 1970

7.00 Beichtgelegenheit

7.30 Hl. Messe mit Predigt

8.45 Beichtgelegenheit

9.00 Lat. Hochamt mit Predigt

11.00 Hl. Messe mit Predigt

18.30 Hl. Messe mit Predigt

Donnerstag, 26. Februar 1970

6.30 hl. Messe

8.00 Legat für Ernst und Mathilde Lang-Stäheli

Samstag, 28. Februar 1970

8.00 hl. Messe

19.30 Sonntagsmesse mit Predigt

CHRISCHONA-GEMEINSCHAFT HÖNGG

Alkoholfreies Restaurant «Sonnegg»

Sonntag, 22. Februar 1970

19.30 Predigt M. Nussberger

EVANGELISCH-METHODISTISCHE KIRCHE

ZÜRICH-HÖNGG

Sonnegg-Kapelle, Bauherrenstrasse 44

Sonntag, 22. Februar 1970

8.15 Predigt Dr. H. Jung

Elim-Kapelle, Habsburgstrasse 17, Wipkingen

9.30 Predigt Dr. H. Jung

Vereinsnachrichten

Samariter-Verein Höngg

Montag, 23. Februar, 20.00 Uhr, Beginn des Nothelferkurses, Bullingerstube, Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186 (nicht Schulhaus Bläsi!)

Freitag, 27. Februar, 20.00 Uhr Hauptversammlung Saal Restaurant Mühlehalde Höngg. Im Anschluss an die HV begleitet uns Herr Karl Pestalozzi auf eine Dia-Reise durch Südafrika, Kenya und Togo.

Selbstverteidigungsclub Höngg

Training jeden Mittwoch
Dojo Ackersteinstrasse 190
Auskunft Telefon 98 03 00
Neueintretende jederzeit willkommen

Natur- und Vogelschutzverein «Meise»

Samstag, 21. Februar, Kant. Exkursion nach Klingnau, 14.00 Uhr Bahnhof Döttingen

Sonntag 22. Februar, Generalversammlung in der «Mühlehalde», Beginn 14.30 Uhr; anschliessend Farbfilmvortrag von Herrn Willi Wernli «Mit offenen Augen durch die Natur», Beginn 16.30 Uhr

Musikverein «Eintracht» Höngg

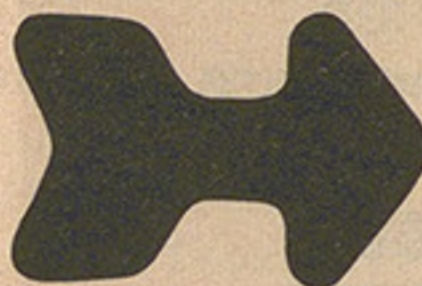
Probe jeden Dienstag 20.00 Uhr, im Kirchgemeindehaus Wipkingen. Neue Bläserinnen und Bläser (Blech und Holz) sind stets willkommen.
Präsident: Alb. Bräm, Telefon 44 73 90

Nachtdienst-Apotheken

Die Dienstatpotheken sind täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, bis 19.00 Uhr ohne Zuschlag geöffnet. Von 19.00 bis 22.00 Uhr beträgt der Nachtdienstzuschlag Fr. 2.—, ab 22.00 Uhr Fr. 3.—. Der Nachtdienst dauert bis 22.00 Uhr. Ab 22.00 Uhr sind die Adressen der Notfallapotheken durch die Aerzte-Telefonzentrale — Telefon 47 47 00 — zu erfahren.

Die Nachtdienst-Periode beginnt jeweils am Samstag oder Feiertagvortag um 12.00 Uhr. Bei zwei aufeinanderfolgenden Feiertagen wechseln die Dienstatpotheken am Morgen des zweiten Feiertages.

Elephanten-Apotheke, Marktgasse 6	Telefon 32 42 66
Haltestelle Rathaus	
Morgental-Apotheke, Albisstrasse 39	Telefon 45 05 44
Haltestelle Morgental	
Bären-Apotheke, Kalkbreitestrasse 131	Telefon 33 41 44
Haltestelle Goldbrunnenplatz	
Neumünster-Apotheke, Forchstrasse 86	Telefon 53 54 86
Haltestelle Hegibachplatz	
Scheffel-Apotheke, Röschiachstrasse 77	Telefon 42 33 62
Haltestelle Nordbrücke	
Volksapotheke, Ohmstrasse 4	Telefon 46 86 65
Haltestelle Querstrasse	



«Der Höngger» erscheint am 27. Februar als Propagandaausgabe. In Anbetracht der Stadtrats- und Gemeinderatswahlen sind vermehrt Inserate zu erwarten. Um Engpässe zu vermeiden,

bitten wir die verehrten Inserenten, Ihre Manuskripte so frühzeitig wie möglich aufzugeben, spätestens bis Dienstag, den 24. Februar 1970. Besten Dank Verlag «Der Höngger»

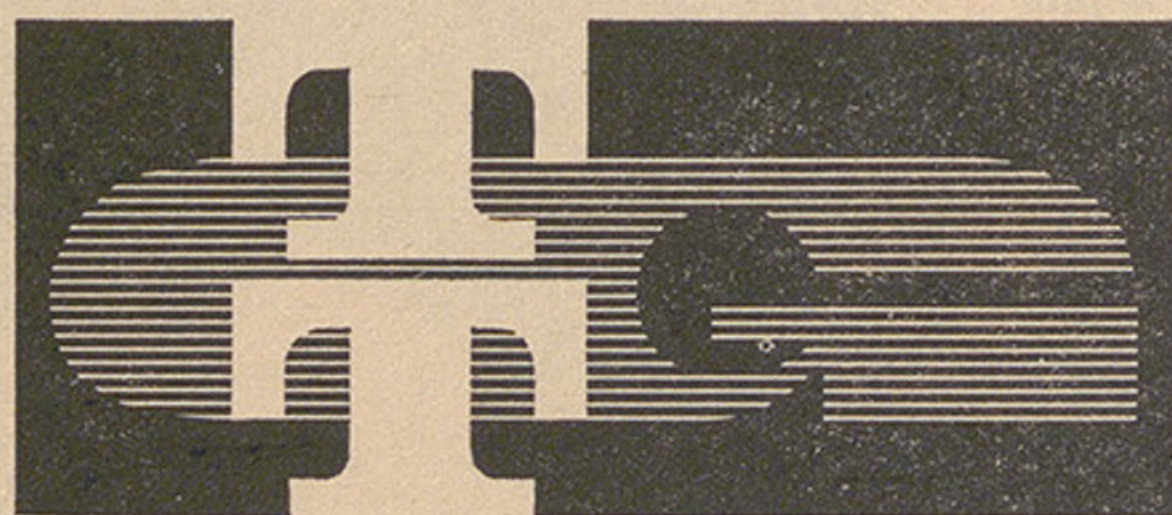
Opel



Kadett

...ein toller Wagen für uns Junge

Elegant und sportlich — einfach Klasse!
Kompakt — erleichtert das Parken in Miniparklücken und macht wendig im Grossstadt-Slalom. ab Fr. 7100.—
Für Fr. 2500.— Anzahlung erhalten Sie bereits unsern Kadett E!
Selbstverständlich auch Leasing! Prüfen Sie diesen Wagen bei uns. ... doch auch der beste Wagen braucht fachmännische Pflege!
Vertrauen Sie auf unseren sorgfältigen Service!



Tip-Top-Garage AG. Zürich

Claridenhof b. Kongresshaus, Tel. (051) 36 11 88 Goldbrunnenstrasse 120 Tel. (051) 33 35 35
Zürich-Oerlikon, Schaffhauserstrasse 373, Tel. (051) 46 33 46
Küsnacht ZH, Seestrasse 117, Tel. (051) 90 51 60 Schlieren, Badenerstrasse 78, Tel. (051) 98 47 44

BON Senden Sie mir bitte unverbindlich und kostenlos Prospekte über:
Kadett, Rekord, Commodore, Kapitän, Admiral, Diplomat (bitte Gewünschtes unterstreichen)

Name: _____

Adresse: _____

Filmvorführung

Sonntag, den 22. Februar 1970, 16.30 Uhr
in der «Mühlealden» Höngg

Mit offenen Augen durch die Natur

Farbfilm mit Vortrag von Herrn Willi Wernli, Adliswil

Eintritt frei — Türöffnung 16.00 Uhr
Im Rahmen des Naturschutzjahres 1970 führen wir für die Bevölkerung von Höngg verschiedene Veranstaltungen durch. In Herrn Willi Wernli haben wir einen bekannten Referenten welcher auch Sie begeistern wird. Wir freuen uns auch Sie begrüßen zu dürfen.

Natur- und Vogelschutzverein «Meise» Höngg

Gesucht in Höngg einfaches, unmöbliertes

Zimmer

für stillen Beruf für einige Stunden, tagsüber.

Telefon 56 36 31, vormittags von 8—10 Uhr, abends von 6 Uhr an.

Gesucht in Höngg

2-Zimmer-Wohnung

mit üblichem Komfort.

Telefon bitte 56 81 74

Gesucht zuverlässige, saubere

Spettfrau

in modernes Einfamilienhaus. Wöchentlich 2- bis 3mal

Telefon 56 83 65

Gesucht

Haushalthilfe

ca. 3 Stunden morgens.

Hans Zaugg
Bäckerei-Konditorei
Rebstockweg 16
8049 Zürich
Telefon 56 74 56

Stets inserieren bringt Erfolg!

«Der Höngger»

Kunstmaler mit Atelier im Frankental sucht wegen Heirat günstige

2- bis 4-Zimmer-Wohnung

in Höngg.

Klaus Däniker, Telefon 56 27 84 (Sonntag bis Mittwoch)

Herrenhemden bügelt sorgfältig

E. Schaeren
Limmattalstrasse 273
Telefon 56 63 15

Für alle Transporte und Umzüge empfiehlt sich:

J. Kreis
Telefon 56 87 11

Spannteppiche

Günstig. Exklusive Qualitäten, uni, meliert oder mit Dessins. 5 Jahre Garantie. Spannen, Kleben oder auslegen von Wand zu Wand. Persönliche Beratung durch den Spezialisten.

Telefon 051 56 92 68
Paul Brügger
Michelstrasse 21, 8049 Zürich

FORD

Service — Eintausch
Günstige Teilzahlung
Stets günstige Occasionen

progress GARAGE

Zweigbetrieb Höngg
Limmattalstrasse 136
Telefon (051) 56 53 61

Dringend gesucht

Sekretärin

mit Englisch- und einigen buchhalterischen Kenntnissen.

Eine

Telexistin-Telefonistin

Sehr attraktives Salär, dreizehnter Monatslohn, 4¼-Stunden-Woche. Tee oder Kaffee gratis. Senden Sie uns eine Kurzofterte oder telefonieren Sie an

UNIVAC, Rütihofstrasse 20, 8049 Zürich
Telefon 56 28 00

Für unsere Monteure suchen wir ab sofort in der näheren Umgebung ETH Hönggerberg, Zürich, für ca. 2 bis 3 Monate

Zimmer

(mit oder ohne Frühstück).

Elektro-Metall Kürsteiner AG
Siewerdstrasse 69, 8050 Zürich
Telefon 46 43 33, intern 16 oder 22

Der Höngger
Der Höngger
Der Höngger
Der Höngger

Der Höngger erscheint als Propaganda-Nummer 27. Februar 1970

Der Höngger
Der Höngger
Der Höngger
Der Höngger

Auflage — alle Haushaltungen und auswärtige Abonnenten 6955 Exemplare

Der Höngger
Der Höngger
Der Höngger
Der Höngger

Wir suchen auf Frühjahr 1970 in unseren modern eingerichteten Betrieb einen

Autolackierer-Lehrling

Es wird ihm, zusammen mit unserem Lehrling der bereits bei uns in Ausbildung steht, gründliches Fachwissen vermittelt. Der Beruf des Autolackierers bietet tüchtigen jungen Leuten eine sichere Zukunft und ist in keiner Weise gesundheitsschädlich.

Für eine erste Kontaktnahme Telefon Nr. 56 88 46

Autospritzwerk P. Pfyl
Riedhofstrasse 348, 8049 Zürich

Badeplan für Sauna, bitte ausschneiden

Sauna- und Massage-Institut Höngg

Ackersteinstrasse 172, Telefon 56 81 78

Herren:		Damen:	
Montag	12.00—21.00	Dienstag	12.00—21.00
Mittwoch	12.00—21.00	Donnerstag	12.00—21.00
Freitag	16.30—21.00	Freitag	12.00—16.00
Samstag	8.00—12.00		

(übrige Zeit nach Vereinbarung)

Manuelle Massage Unterwasserstrahl-Massage Fangokuren

Mit höflicher Empfehlung: Karl Geissler, Masseur

Im gleichen Haus Pedicure-Praxis Frau L. Lüscher
Telefon 56 91 30

Jetzt wieder regelmässig sparen

4% Sparheft
4½% Anlageheft

Ob gewöhnliches Büchlein oder Postzahlungsheft — reden Sie mit der Bank Leu, wenn Geld im Spiele ist



BANK LEU AG
Filiale Limmatstrasse
Limmatstrasse 111, Tel. 44 17 17

Für unser modern eingerichtetes Lager in Regensdorf suchen wir

Lageristen

Wir bieten geregelte Arbeitszeit, Fünftage-Woche, Mittagessenentschädigung und gute Entlohnung. Bewerber die Freude haben an selbständiger Arbeit und einer guten Zusammenarbeit melden sich bitte unter

Telefon Nr. 051 46 43 91 oder 46 78 27

VOLVO

Service — Eintausch
Günstige Teilzahlung
Stets günstige Occasionen

FARVAG

Farvag
Fahrzeug-Verkaufs AG

Zweigbetrieb Höngg
Limmattalstrasse 136
Telefon (051) 56 53 61

TRAUER DRUCK SACHEN

Trauerzirkulare
Danksagungskarten
Kondolenzkarten

liefert Ihnen innert kürzester Zeit —

Buchdruckerei AG
Höngg
vormals A. Moos
Ackersteinstrasse 159
8049 Zürich-Höngg
Telefon 56 70 37